Du Kind, zu dieser heil'gen Zeit

Du Kind, zu dieser heil'gen Zeit
gedenken wir auch an dein Leid,
das wir zu dieser späten Nacht
durch unsre Schuld auf dich gebracht.
Kyrieeleison, Kyrieeleison.

Die Welt ist heut voll Freudenhall.
Du aber liegst im armen Stall.
Dein Urteilsspruch ist längst gefällt,
das Kreuz ist dir schon aufgestellt.
Kyrieeleison, Kyrieeleison.

Die Welt liegt heut im Freudenlicht.
Dein aber harret das Gericht.
Dein Elend wendet keiner ab.
Vor deiner Krippe gähnt das Grab.
Kyrieeleison, Kyrieeleison.

© Feiern und Loben, Die Gemeindelieder. Hänssler Verlag, Holzgerlingen 2003, Nummer 214, Strophen 1 bis 3

Dieses uns nicht so bekannte Weihnachtslied ist eines von 12 Liedern Jochen Kleppers, die sich im Evangelischen Gesangbuch befinden.
Zu seiner Person kann man im Internet unter anderem finden: „Jochen Klepper war ein deutscher Journalist, Schriftsteller und einer der bedeutendsten geistlichen Liederdichter des 20. Jahrhunderts".
Jochen Klepper wurde als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren. „Er wuchs gemeinsam mit zwei älteren Schwestern und zwei jüngeren Brüdern auf.
Wegen seines schweren Asthmas schickten die Eltern ihren Sohn Jochen zunächst nicht zur Schule; bis zu seinem fünfzehnten Lebensjahr wurde Klepper von seinem Vater unterrichtet. Die Mutter übernahm die emotionale Fürsorge für Jochen; sie war äußerst ängstlich und stets besorgt um das kranke Kind. Die Beziehung der Eltern untereinander war durch viele Konflikte belastet, die oft daraus resultierten, dass Hedwig Klepper die Rolle der Pfarrfrau ablehnte
Der stille Jochen fiel in der Schule auf. Äußerst elegant gekleidet kam der „kränkliche Pastorensohn" zum Unterricht. Auf die meisten Mitschüler wirkte er eigenartig und weltfremd, er war einfach anders. Während die anderen in den Pausen miteinander spielten, stand er mit dem Oberlehrer Erich Fromm, einem Freund seines Vaters, zusammen. Es entstand eine enge Freundschaft zwischen den beiden, und nach einem halben Jahr zog der Junge bei Fromm ein. Die Beziehung Kleppers zu Fromm gibt bis heute Rätsel auf.

In einem seiner späteren Manuskripte schrieb er: „wie habe ich immer gesagt?: wenn du mich nicht hast gehen lassen, als ich so jung war und Dein Schüler war und hab dich gebeten, wenn Du mich nicht hast gehen lassen … Ich habe Dich doch nie geliebt. Das war doch alles sexuelle Hörigkeit“.“ *letzter Zugriff: 25.12.2024: https://www.ekd.de/27209.htm*

Klepper war wahrscheinlich das Opfer sexuellen Missbrauchs durch seinen Lehrer.

Danach studierte er zunächst Evangelische Theologie in Erlangen und Breslau. Prof. Hermann brachte ihm Martin Luther nahe und wurde sein väterlicher Freund. Wegen seines labilen Gesundheitszustandes verzichtete er jedoch darauf, Pfarrer zu werden. Er begann, beim Evangelischen Presseverband für Schlesien in Breslau als Journalist zu arbeiten. Währenddessen belastete ihn ein Konflikt mit seinem Vater schwer.

Am 28. März 1931 heiratete er die um 13 Jahre ältere jüdische Kaufmannswitwe Johanna Stein geb. Gerstel, die ihn bei der Realisierung seines Zieles als freier Schriftsteller zu arbeiten, unterstützte. Sie brachte ihre Töchter Brigitte und Renate mit in die Ehe. Klepper leistete erfolgreiche Pressearbeit und bemühte sich um ein anspruchsvolles Rundfunkprogramm. Dabei wurde er sogar so etwas wie ein Pionier in Sachen Rundfunk.

Im Herbst 1932 zog die Familie nach Berlin; Jochen Klepper fand eine Anstellung beim Berliner Rundfunk.

Sein erster Roman, „Der Kahn der fröhlichen Leute“, der das Leben an und auf der Oder beschreibt, wurde bei der DVA angenommen und 1933 veröffentlicht. Er gilt als anspruchsvolle Heimatdichtung. Mit der Machtergreifung Hitlers im Januar 1933 begann die Gleichschaltung des Rundfunks. Da Klepper bis zum Oktober 1932 Mitglied der SPD gewesen und mit einer Jüdin verheiratet war, wurde er Mitte 1933 aus Rundfunk und Verlag entlassen.

Im Juli 1933 erhielt er jedoch eine Stelle im Redaktionsbüro einer Funkzeitschrift. Er konnte auch die Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer mit Datum vom 24. Februar 1934 erreichen. Da Johanna und ihre beiden Töchter Jüdinnen waren, geriet die Familie ab 1933 zunehmend unter Druck. Jochen Klepper sah in der wachsenden Judenfeindlichkeit Frevel an Gott. Er verfolgte das Zeitgeschehen und auch den Weg der Evangelischen Kirche zwischen Anpassung und Bekennender Kirche mit großer Anteilnahme und Sorge und konnte sich dennoch nicht aktiv zur Bekennenden Kirche stellen.

Seit 1933 stellte er seinen Tagebuchaufzeichnungen die Tageslosung (der Herrnhuter Brüdergemeine) voran und lebte viel bewusster mit dem Bedenken des Wortes Gottes.

Im Oktober 1934 besuchte er seinen sterbenden Vater in Beuthen. Drei Jahre lang arbeitete er im Verborgenen an seinem neuen Roman „Der Vater“. In diesem Roman bearbeitet er nicht nur anhand des Konflikts zwischen dem preußischen Soldatenkönig, Friedrich Wilhelm I., und dessen Sohn Friedrich II. dem Großen seinen eigenen Vater-Sohn-Konflikt, sondern entwirft im Bild eines

Königs, der in allem nach Gott fragt und sich als „ersten Diener im Staat“ begreift, das Gegenbild zum Führerkult des Nationalsozialismus.

Der Roman erschien im Februar 1937 im Buchhandel und wurde ein Verkaufsschlager, besonders in preußisch gesinnten Kreisen; er wurde Pflichtlektüre für Offiziere der Wehrmacht. Andererseits erfolgte kurz nach Erscheinen des Romans im März 1937 der Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer, was einem Berufsverbot und Arbeitslosigkeit gleichbedeutend war. Klepper erwog die Flucht ins Ausland, konnte sich aber nicht dazu überwinden. Per Ausnahmegenehmigung konnte er 1938 den Gedichtband „Kyrie“ herausgeben.

Jochen Klepper liebte die Stadt Berlin, Naturerleben, eine gepflegte Häuslichkeit, Blumen und Musik, pflegte Freundschaften. Er litt darunter, keine eigenen leiblichen Kinder zu haben, war oft schwermütig.

Am 18. Dezember 1938 ließ sich die Jüdin Johanna Klepper in der Kirche von Mariendorf von Pfarrer Kurzreiter taufen. Anschließend wurde das Ehepaar Klepper kirchlich getraut. Seine ältere Stieftochter, Brigitte, konnte kurz vor Kriegsausbruch über Schweden nach England ausreisen. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs verschärfte sich die Verfolgung der Juden. Jochen Klepper erhielt am 25. November 1940 die Einberufung zur Wehrmacht und war ein knappes Jahr als Soldat in Polen, auf dem Balkan und im Bereich der Sowjetunion eingesetzt. Im Hinblick auf seine „nichtarische Ehe“ wurde er jedoch schließlich wegen „Wehrunwürdigkeit“ entlassen.

Ende 1942 scheiterte die Ausreise ihrer jüngsten Tochter ins rettende Ausland und ihre Deportation stand unmittelbar bevor. Überdies musste Klepper annehmen, dass Mischehen zwangsweise geschieden werden sollten und damit auch seiner Frau die Deportation drohte. Die Familie nahm sich in der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember 1942 durch Schlaftabletten und Gas gemeinsam das Leben.

Seine geistlichen Lieder in der Sammlung „Kyrie“ wurden bald u. a. von Johannes Petzold und Samuel Rothenberg vertont und haben in großem Umfang Eingang in den Kanon der evangelischen Gesangbücher gefunden; er ist nach Martin Luther und Paul Gerhardt der dritthäufigste Autor. *letzter Zugriff 23.12.2024 - siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Jochen_Klepper*

So finden sich im evangelischen Gesangbuch (EG) zwölf Lieder von ihm:

EG 16: „Die Nacht ist vorgedrungen“ (1938)
EG 64: „Der du die Zeit in Händen hast“ (1938)
EG 50: „Du Kind, zu dieser heil‘gen Zeit“ (1938)
EG 208: „Gott Vater, du hast deinen Namen“ (1941)
EG 239: „Freuet euch im Herren allewege“ (1941)
EG 379: „Gott wohnt in einem Lichte“ (1938)
EG 380: „Ja, ich will euch tragen“ (1938)
EG 452: „Er weckt mich alle Morgen“ (1938)
EG 453: „Schon bricht des Tages Glanz hervor“ (1939)

EG 457: „Der Tag ist seiner Höhe nah“ (1938)
EG 486: „Ich liege Herr, in deiner Hut“ (1938)
EG 532: „Nun sich das Herz von allem löste“ (1941) *© Evangelisches Kirchengesangbuch, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1999*

Im katholischen Gotteslob (GL) sind sechs Lieder von diesem evangelischen Theologen zu finden:
GL 099: „Ich liege, Herr, in deiner Hut und schlafe ganz mit Frieden“ (1938)
GL 220: „Die Nacht ist vorgedrungen“ (1938)
GL 254: „Du Kind, zu dieser heil‘gen Zeit“ (1937)
GL 257: „Der du die Zeit in Händen hast“ (1938)
GL 429: „Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann“ (1938)
GL 509: „Nun sich das Herz von allem löste“ (1941) *© Gotteslob, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 2013*

Und in unserem freikirchlichen Liederbuch (F&L) kann man 7 Lieder von Jochen Klepper finden:
F&L 190: „Die Nacht ist vorgedrungen“ (1938)
F&L 214: „Du Kind, zu dieser heil‘gen Zeit“ (1938)
F&L 235: „Der du die Zeit in Händen hast“ (1937)
F&L 396: „Nun sich das Herz von allem löste“ (1940)
F&L 435: „Ja, ich will euch tragen“ (1938)
F&L 454: „Er weckt mich alle Morgen“ (1938)
F&L 466: „Der Tag ist seiner Höhe nah“ (1938) *© Feiern und Loben, Hänssler Verlag, Holzgerlingen 2003, Nummer 214*

Alle diese Lieder sind zwischen 1937 und 1940 während der Nazidiktatur entstanden. Besonders die Weihnachtslieder von Jochen Klepper - zwei sind in den bekannten Liederbüchern zu finden - haben einen ganz eigenen Klang und nehmen neben dem Weihnachtsgeschehen zugleich auch immer das Karfreitaggeschehen in den Fokus.

So auch unser Lied „Du Kind, zu dieser heil’gen Zeit“ Gleich in der ersten Strophe wird auch auf das Ende Jesu Bezug genommen:

Du Kind, zu dieser heil‘gen Zeit
gedenken wir auch an dein Leid,

Auch die eigene Schuldverstrickung und die damit notwendige Erlösung blendet Klepper in seinen Weihnachtsliedern immer wieder ein:

das wir zu dieser späten Nacht
durch unsre Schuld auf dich gebracht.

Die Welt ist heut an Liedern reich.
Dich aber bettet keiner weich
und singt dich ein zu lindem Schlaf.
Wir häuften auf dich unsre Straf.
Kyrieeleison, Kyrieeleison.

Wenn wir mit dir einst auferstehn
und dich von Angesichte sehn,
dann erst ist ohne Bitterkeit
das Herz uns zum Gesange weit.
Hosianna, Hosianna.

© Feiern und Loben, Die Gemeindelieder. Hänssler Verlag, Holzgerlingen 2003, Nummer 214, Strophen 4 bis 5

Neben den beiden bekannten Weihnachtsliedern „Die Nacht ist vorgedrungen“ und diesem Lied „Du Kind, zu dieser heil’gen Nacht“ hat Klepper noch mindestens fünf weitere Advents- und Weihnachtslieder geschrieben:

- „Du bist als Stern uns aufgegangen“
- „Wer warst du, Herr, vor dieser Nacht“
- *„Die Nacht ist vorgedrungen“*
- „Sieh nicht an, was du selber bist“
- *„Du Kind, zu dieser heil’gen Zeit“*
- „Mein Gott, dein hohes Fest des Lichtes – ein Abendmahlslied zu Weihnachten“
- „Nun ruht doch alle Welt - ein Weihnachtslied im Kriege“

© Jochen Klepper, Kyrie, Eckart-Verlag, Witten und Berlin 1958[9], Seite 21 - 38

Weihnachten war für Jochen Klepper immer ein besonderes Fest, aus dem er Kraft für seinen schweren Weg schöpfte.

Das adventliche, das weihnachtliche Haus - noch in den Tagen vor seinem Tod hat sich Jochen Klepper daran erfreut.

In seinem Kyrie-Bändchen finden sich allein sieben Lieder auf die Weihnachtszeit. Schon daran lässt sich ermessen, welche Bedeutung dieser Abschnitt des Kirchenjahres für ihn und seine Familie hatte.

„Bereits 1935 beginnt Klepper sich mit dem Kirchenjahr und mit geistlicher Dichtung zu beschäftigen. Angeregt vom Leiter des Eckart-Verlags, Kurt Ihlenfeld, schreibt Klepper im Juni 1935 seine Zusammenschau „Das Kirchenjahr“.

„Du bist als Stern uns aufgegangen,
von Anfang an als Glanz genaht.
Und wir, von Dunkelheit umfangen,
erblicken plötzlich einen Pfad.
Dem Schein, der aus den Wolken brach,
gingen wir sehnend nach.

Und als letzte Strophe:

Durch Stern und Krippe, Kreuz und Taube,
durch Fels und Wolke, Brot und Wein
dringt unaufhörlich unser Glaube
nur tiefer in dein Wort hinein.
Kein Jahr von unserer Zeit verflieht,
das dich nicht kommen sieht.“

© Jochen Klepper, Kyrie, Eckart-Verlag, Witten und Berlin 1958[9], Seite 21 & 23

Dieses Lied bildet den Auftakt zum zentralen Teil seines Gedichtbandes „Kyrie“, das im September 1938 erstmals und komplett dann 1940 erscheint. Den Tages-, Kirchenjahres- und den Lebenslauf umdichtend bildet dieses Bändchen ein beeindruckendes Ganzes. Neu kam auch durch ihn das Kirchenjahr wieder ins Bewusstsein. Die altertümliche Sprache lädt ein zur Geborgenheit in Gott; eine Einladung, die von einem kommt, der am Abgrund dichtet. „In großer Bibelnähe“, das ist das Kennzeichen von Kleppers Liedern, die ein biblisches Motto aufnehmen

und in großer Nähe zum Wortlaut der Lutherbibel durch Kombination verschiedener Stellen umdichten. …

Welche Kontraste im Berlin des Jahres 1937! In der Innenstadt scheint eine wahre vorweihnachtliche Einkaufswut zu herrschen. Potsdamer Platz und Kurfürstendamm brechen unter dem Verkehr fast zusammen. Aus den Lautsprechern Schlagermusik. Kinowerbung für den „Tiger von Eschnapur“, Hans Albers- und Heinz Rühmann-Filme. „700 Jahre Berlin“ werden gefeiert. Für Klepper ein zwiespältiges Jahr. Nach Erfolgen mit einem Roman über den Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. geht das Buch zur Weihnachtszeit nur schlecht. Die Reichsschrifftumskammer hatte ihn ausgeschlossen: Publizieren war nicht mehr möglich. Immerhin: Eine Sondergenehmigung wird erwirkt. Doch jedes Manuskript muss einzeln vorgelegt und abgesegnet werden.

1937: Deutschland war stolz darauf, 30.000 Jüdinnen und Juden aus dem Kulturleben ausgeschieden zu haben. 1937 wird überhaupt ein zwiespältiges Jahr für Jochen Klepper, in dem - vielleicht gerade deswegen - so viele Kirchenlieder von ihm entstanden. …

Bei all seinem Suchen in der Bibel ist er sehr kritisch gegenüber der Kirche seiner Zeit, von der er sich dennoch nicht trennen kann und will, denn er fühlt sich an sie gewiesen; gerade in seiner Lage in seiner Lage als gejagter und gequälter Christ. „Man schreibt als Sünder ... und es steht nur bei Gott, wie weit er sich mit seiner Vergebung zu einem selbst und zu dem Geschriebenen bekennt“. So sagt Klepper einmal.“

letzter Zugriff 25.12.2024: https://www.mariendorf-evangelisch.de/fileadmin/sites/mariendorf-evangelisch.de/Downloads/SonstigePDF/JochenKlepper_LebenWerkGlaube_USeegenschmiedt.pdf

Trost aus der Weihnacht, Trost aus der Botschaft vom Stall und dem Flüchtlingskind - kräftiger Trost, weil Kleppers Lieder nicht schönen, keinen Goldschimmer über die Szenerie legen. Doch deshalb sind sie immer auch ein wenig sperrig, diese Lieder, und nicht gut für unsere Heiligabende geeignet, weil sie an der Krippe vom Kreuz singen, im Stall vom Galgen reden. Sie stehen aller weihnachtlichen Verdrängung entgegen, weil sie von des Menschen Schuld und Gottes Sühne sprechen.

Deshalb passt Klepper mit seinen Liedern gerade in unsere Zeit der Erschütterungen. Nach dem Attentat auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt (20.12.2024) – vier Tage vor Heiligabend mit fünf Toten und mehr als 200 Verletzten - wurde in Magdeburg der Ruf laut: „Weihnachten in diesem Jahr in der Stadt ausfallen zu lassen“. Unser ehemalige Präses Ansgar Hörsting, der mittlerweile als Pastor in der FeG Magdeburg tätig ist, hat der Gemeinde dazu geschrieben: „Möglicherweise fällt eine bestimmte und erwartete Stimmung aus, aber Jesus ist vor über 2000 Jahren in einer Zeit römischer Besatzung in Israel und unter einem gewaltbereiten Despoten als König geboren. Jesu Geburt feiern wir umso mehr, denn uns und allen Magdeburgern ist ein Retter gegeben und die Herrschaft ruht auf seinen Schultern (Jesaja 9).“

Anfangs- und Endpunkt des Lebens Jesu auf Erden fließen in Kleppers Liedern ineinander. Alle seine Weihnachtslieder nehmen uns hinein in das Geschehen auf Golgatha.

Klepper dichtet gegen die selbst gemachten Lichter an, gegen künstliches Licht, das Dunkelheit nur zu überdecken, aber nicht zu erhellen vermag.

Das Licht, das an Weihnachten aufgeht, empfängt seine Kraft aus der tiefsten Dunkelheit des Mannes am Kreuz, des Gottverlassenen, bei dem Gott blieb, den Gott auferweckte. Doch diese Auferweckung macht das Kreuz nicht zunichte; die Auferweckung erweckt den Gekreuzigten. Als der für uns Hingerichtete kann er uns aufrichten; er, der das Grab von innen kennt, der in einem Viehstall im Hinterhof der Geschichte zur Welt kam.

Am deutlichsten hat Jochen Klepper diese Gedanken in seinem Weihnachts-Kyrie entfaltet. Jede Strophe erzählt von diesem Zusammenhang von Krippe und Kreuz.

> das Kreuz ist dir schon aufgestellt ...
> vor deiner Krippe gähnt das Grab ...
> wir häuften auf dich unsere Straf' ...

Ein erschreckendes Gegenbild, ein unseren Weihnachtsfrieden störender Kontrast ersteht:

> Die Welt ist heut voll Freudenhall ...
> Die Welt liegt heut im Freudenlicht ...
> Die Welt ist heut an Liedern reich ...

Das alles kann keinen letzten Trost bieten, weil es nur Flucht ist in eine Idylle.

Die Weihnachtslieder Kleppers haben alle einen adventlichen Ton: Advent - Bußzeit und Hoffnungszeit, eine Zeit, die Kyrie singt und so die Freude des Hosiannas einholt.

So wird Weihnachten, indem unsere Nacht, unsere Schuld zur Sprache kommt und sich der uns offenbart, der vom Kyrie zum Hosianna geleitet, wie es in der letzten Strophe dieses Liedes heißt:

> Wenn wir mit dir einst auferstehn und dich von Angesichte sehn,
> dann erst ist ohne Bitterkeit das Herz uns zum Gesange weit! Hosianna!

Es sind ehrliche Lieder, die Klepper dichtet. Deshalb vermögen sie zu trösten. Sie sagen nicht mehr als redlicherweise im Moment zu sagen ist:

> dann erst ... ohne Bitterkeit

Sie überspielen nicht - und deshalb vermögen sie zu trösten. Nicht zuletzt deshalb, weil hinter ihnen ein Schicksal steht und ein Mensch, der um die Anfechtung der Bitterkeit wusste.

Aber seine Lieder stören uns auch und sie zerstören unseren Wunsch nach weihnachtlicher Harmonie und Frieden. Viele verstehen Weihnachten vor allem als ein Familienfest, wo endlich mal wieder alle zusammenkommen und wir es uns drei Tage lang gut gehen lassen und alle auf Harmonie und gute Stimmung bedacht sind. Allerdings kommt es gerade aufgrund dieser erhöhten Erwartungen an das „Familienfest Weihnachten“ zu Spannungen und Streit, Auseinandersetzungen und unschönen Szenen. Kein Wunder. Wenn man sich das ganze Jahr über aus dem Wege geht und nichts miteinander zu tun hat, kann man nicht einfach an Weihnachten einen Schalter umlegen und auf Familie und Harmonie machen. Beziehungen brauchen Pflege – auch Familienbeziehungen – da kann man nicht einfach umswitchen und in drei Tagen nachholen, was ein ganzes Jahr oder noch länger bereits fehlte.

Weihnachten ist mehr als nur ein „Familienfest“. Es ist SEIN Fest - der Geburtstag unseres Herrn.
In der ersten Strophe seines Weihnachtsliedes im Kriege wird nochmals diese äußere und innere Zerrissenheit von Weihnachten sichtbar:

Nun ruht doch alle Welt. O Herr, wie willst du’s fassen?
Die Erde liegt im Streit, von allem Heil verlassen, ist friedlos weit und breit und wider dich gestellt.

So beschreibt Klepper nicht nur die Situation seiner Welt im Oktober 1939. Damit gibt er uns auch Worte für unsere zerrissene Welt an die Hand, wenn wir an die Ukraine, an Gaza, Syrien, an den Sudan und die unendlich vielen Kriegsschauplätze unserer Welt denken.
So ist es: „Die Erde liegt im Streit, von allem Heil verlassen“.
Und dennoch und trotzdem Weihnachten – Gott hält sich nicht raus, sondern er kommt in unsere unfriedliche Welt hinein, um uns zu befrieden und Hoffnung zu geben.

Einerseits verdanken wir Jochen Klepper viele geistliche tief gehende Lieder und Texte, andererseits wirft sein Leben viele Fragen auf. So war sein Verhältnis zu seinem Vater zeitlebens belastet und schwierig.
Der Vater war deutsch-national, lebensfreudig, gutem Essen, der Jagd und der Marschmusik zugetan; übermächtig und später den Widerspruch des Sohnes herausfordernd; als Theologe von herrnhutischer Innerlichkeit und Liberalismus geprägt.
Die Mutter war erst kurz vor der Hochzeit aus der katholischen Kirche konvertiert und bildet eher das Gegenbild dessen, was man sich gemeinhin unter einer Pfarrfrau des ausgehenden Kaiserreiches vorstellt. Französischer Abstammung, Make-up, modisch, schwarzes Haar und große blaue Augen; ihre künstlerische Veranlagung, ihre Liebe fürs Theater und ihr sensibles Wesen finden wir bei ihrem Sohn wieder.
Dieser freilich entwickelt sich mehr und mehr zum Sorgenkind. Asthmaanfälle und eine langwierige Drüsenerkrankung enthalten ihm Erfahrungen anderer Schulkinder vor - lange Zeit bekommt er von seinem Vater Privatunterricht und von seiner Mutter wahrscheinlich zu viel Zuwendung.

letzter Zugriff 25.12.2024: https://www.mariendorf-evangelisch.de/fileadmin/sites/mariendorf-evangelisch.de/Downloads/SonstigePDF/JochenKlepper_LebenWerkGlaube_USeegenschmiedt.pdf

Gegen den Willen seiner Eltern und wohl auch als bewussten Akt des Widerstandes gegen den heraufziehenden Nationalsozialismus heiratete er 1931 als 28jähriger die 41jährige jüdische Witwe Johanna Stein.
30. Januar 1933 - Hitler wird Reichskanzler - die Maschinerie gegen Juden und sogenannte „jüdisch Versippte“ rollt an. Klepper ist keine Kämpfernatur, er zieht sich zurück, innere Emigration und Flucht ins Haus, ins Private. Die Entlassung aus dem Rundfunk folgt wie befürchtet. Eine tiefe Lebenskrise lähmt und zermürbt ihn. „Aber dabei bleibt es nun einmal“ – schreibt er später in sein Tagebuch - „Wenn ein unpolitischer Mensch in ein politisches Zeitalter gerät, ist es fast, als ob er unter die Räder kommt.“

Erst gegen Ende seines Lebens kamen Jochen Klepper Zweifel, ob das wirklich christlich sei oder nicht vielmehr heidnisch, nordisch: dieses Sich-Dreinschicken in die Fügungen. Welche Wahl hätte Klepper gehabt? War nicht Loyalität bis zur Selbstaufgabe der einzig gangbare Weg - als Mann einer Jüdin, mit einem jüdischen Kind?

„Da erlitt ein Deutscher, ein Christ, was Deutsche jüdischen Deutschen antaten. Doch wenigstens hier gelang es den braunen Machthabern nicht, Menschen einander fremd zu machen. Vielleicht wäre für den Schriftsteller und Dichter der Kirchenlieder mehr möglich gewesen, vielleicht hätte er eindeutiger Stellung beziehen sollen."

letzter Zugriff 26.12.2009: http://www.ekggoenningen.de/klepp-gd.htm

Die letzte Eintragung im Tagebuch Kleppers lautet: „Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott. Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben."

letzter Zugriff 26.12.2009: https://de.wikipedia.org/wiki/Jochen_Klepper

Klepper war ein Mann der Brüche und Zerbrüche, innerlich und äußerlich. Depressiv, körperlich angeschlagen und dem Machtapparat der Nazis hilflos ausgeliefert. Dr. Albrecht Weber merkt zum Freitod Kleppers an: „Das Hauptmotiv Kleppers für seine Entscheidung zur Beendigung seines Lebens war, so scheint mir, in dem vom Staat für seine Frau und Tochter beschlossenen Tod mit ihnen in Liebe verbunden zu bleiben." Und er fragt: „Wer wollte hier eine Anklage erheben?"

letzter Zugriff 26.12.2009: https://wwwuser.gwdguser.de/~unembac/archiv-5/klepper-gedenken.html

14 Tage vor seinem Freitod mit 39 Jahren schreibt er in sein Tagebuch, als alle Hoffnung auf die Evakuierung seiner Tochter zunichte gemacht sind: „Hanni und ich wissen doch nun, wie furchtbar man noch einmal an Gott verzweifeln musste - aber wir können nicht zweifeln, können vom Glauben nicht los, nachdem er doch so schmerzhaft in uns geschieden ist von irdischer Hoffnung."

Aus dem Glauben an das Kind von Bethlehem und dem Gekreuzigten schöpfte Jochen Klepper seine Kraft und Hoffnung über den Tod hinaus.

An Klepper können wir buchstabieren, dass selbst das Leid und die Dunkelheit, die Brüche und Zerbrüche unseres Lebens uns die echte Weihnachtsfreude nicht rauben können. Daneben zeigt uns Kleppers zerrissenes Leben, wie unsere Biografie und das Leid unseres Lebens – wenn wir es denn aus Gottes Hand für uns annehmen und aus seiner Vergebung leben - uns auf geheimnisvolle Weise dazu befähigen, wirklich Bedeutendes – wie diese einzigartigen Kirchenlieder - zu schaffen. Die Kirchenlieder Kleppers wären ohne seine Lebensgeschichte nicht entstanden noch wären sie jemals so geworden.

In seinem Weihnachtslied zum Kriege „Nun ruht doch alle Welt" (entstanden am 15.10.1939) heißt es in der letzten Strophe:

> Gott Lob! In deinem Licht darf ich das Licht erschauen, das Kind, den Herrn der Welt!
> Ihm will ich mich vertrauen, er ist es, der mich hält und rettet im Gericht.

Amen.